

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

wirtschaftlichen Erzeugnisse überhaupt und im Rahmen des gesamten Ernährungsproblems. Eine solche Darstellung muß aus mannigfachen Gründen späteren Friedenszeiten vorbehalten bleiben.

Ein kurzer Rückblick auf die Ausführungen in den vorausgehenden Kapiteln läßt als Ursachen der gegenwärtigen Zuckerknappheit erkennen:

1. die natürlichen Schwierigkeiten des Zuckerrübenanbaues und der Zuckererzeugung als Folge des Kriegszustandes,
2. die Einschränkung der Anbaufläche im Betriebsjahre 1915/16 durch gesetzliche Maßnahmen,
3. die Verwendung von Zuckerrüben und Zucker zu anderen Zwecken als der Verbrauchszuckererzeugung und der menschlichen Ernährung, und
4. die Verschiebung innerhalb der einzelnen Bedarfsgruppen.

Die Übernahme der Zuckervirtschaft durch die Reichszuckerstelle konnte die einmal bestehende Zuckerknappheit nicht beseitigen. Aufgabe der Reichszuckerstelle war es vielmehr, die vorhandenen Bestände mit dem Bedarf in Einklang zu bringen und den Zucker dahin zu leiten, wo er aus militärischen oder aus ernährungswirtschaftlichen Gründen am dringendsten benötigt ist. Während im letzten Halbjahre des Wirtschaftsjahres 1915/16 die Zuweisungen an gewerbliche Betriebe und zur häuslichen Obstverwertung erheblichen Einschränkungen unterworfen werden mußten, ermöglichte die vorsichtige Bewirtschaftung im Wirtschaftsjahre 1916/17 eine reichlichere Freigabe von Zucker an gewerbliche Betriebe, vorzugsweise zur Herstellung von Aufstrichmitteln, und die Freigabe von 180 Millionen Pfund Zucker zur häuslichen Obstverwertung. Von den meisten Kommunalverbänden wird zur Zeit eine Monatskopfmenge von 750 g an die Bevölkerung verteilt und der ihnen hiernach verbleibende Rest für besondere Zwecke, meistens für die häusliche Obstverwertung, aufgespart. Diese Monatskopfmenge entspricht der Menge, die in den meisten kriegsführenden und neutralen europäischen Staaten der Bevölkerung zur Verfügung steht. Tatsächlich ist der gesamte Zuckerverbrauch in Deutschland seit Kriegsbeginn höher, als er in Friedenszeiten war; während im Jahre 1913/14 der durchschnittliche Verbrauch auf den Kopf der Bevölkerung nach Maßgabe der zum steuerpflichtigen Inlandsverbrauche abgelassenen Mengen 18,9 kg Verbrauchszucker betrug, dürfte er jetzt ungefähr  $1\frac{1}{2}$  kg mehr, also rund 20,5 kg Verbrauchszucker betragen. Wenn trotzdem die der Bevölkerung zum unmittelbaren Verbrauch zugewiesenen Mengen ziemlich knapp bemessen werden